

## Projekt Nr. 8:

3. Rang | 3. Preis

### Architektur:

Adrian Streich Architekten AG,  
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Verantwortlich: Adrian Streich

Mitarbeit: Sandro Agosti,  
Roman Brantschen, Dario Lanfranconi,  
Tobias Lindenmann, Michael Plüss,  
Simona Zimmermann

### Landschaftsarchitektur:

Manoa Landschaftsarchitekten GmbH,  
Seidengasse 51, 8706 Meilen

Verantwortlich:

Marie-Noelle Adolph

### Bauingenieurwesen:

Freihofer & Partner AG, Zürich

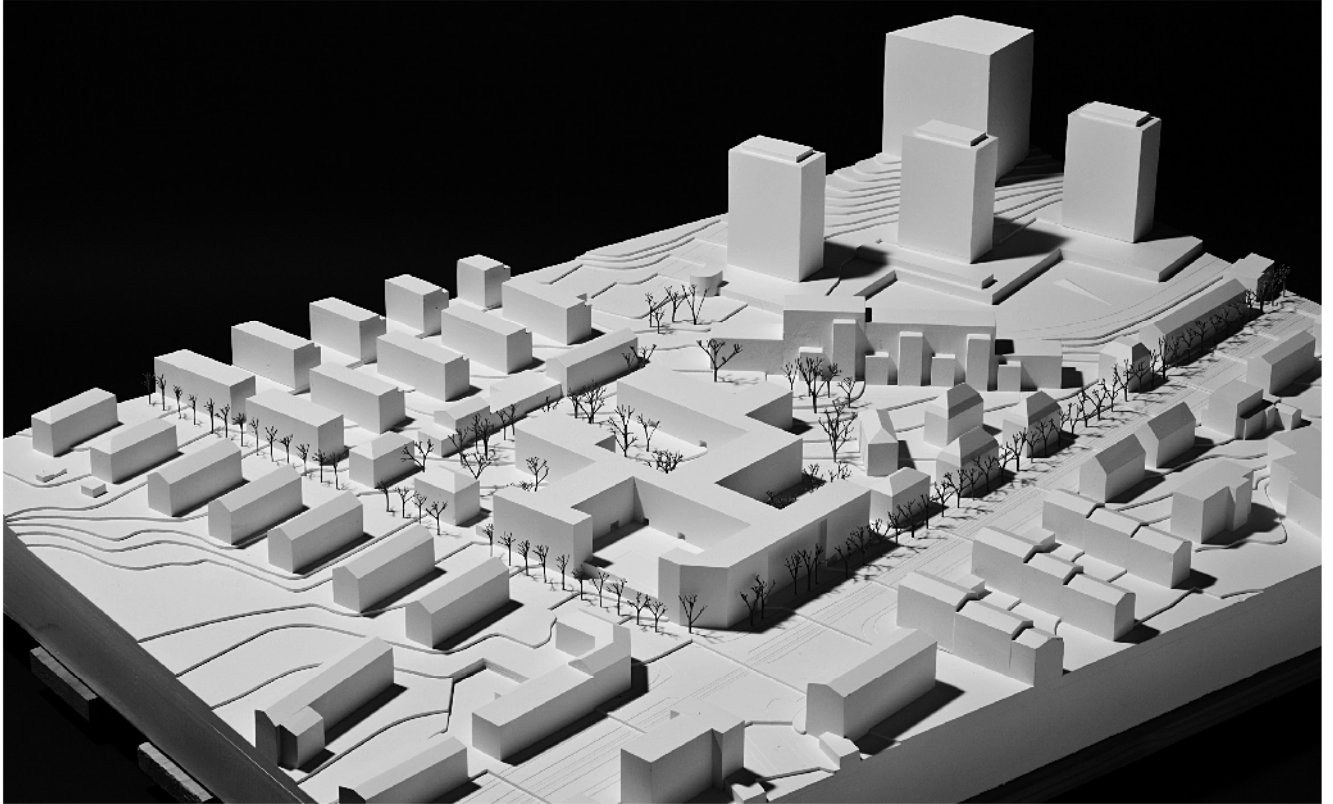
## SEPIA

Die eigenständig und sehr selbstbewusst sich ausdehnende Struktur des Projekts «SEPIA» reagiert differenziert auf die städtebaulichen Bedingungen: Geschlossen folgt sie dem urbanen Raum der Birmensdorferstrasse, wobei grössere Öffnungen die Fassade im Erdgeschoss auflockern. Sie umschliesst einen erhöhten Platz, der sich über der Einstellhalle bis zur Schweighofstrasse ausdehnt. Der ausgeprägte Sockel mit der doppelten Mauer wirkt jedoch abweisend und kann als Anschluss zum öffentlichen Raum nicht überzeugen. Zum angrenzenden Quartier hin öffnet sich der Baukörper über weite Höfe.

Diese autarke Figur besitzt eine ruhige, einheitliche Erscheinung, die in der durchgehenden Gebäudehöhe intelligent fortgesetzt wird. Das abfallende respektive ansteigende Terrain lässt neue Gebäudeproportionen und attraktive Aussenräume entstehen. Zur Strassenkreuzung hin entwickelt sich folgerichtig die höchste Gebäudehöhe. Der gewaltige Sockel mit der kaskadenartigen Treppe sowie der nicht verständliche Volumenrücksprung und die dadurch entstehende Symmetrie an der Birmensdorferstrasse deuten eine monumentale Geste an, die im Verhältnis zur übrigen zurückhaltenden Ausstrahlung unpassend erscheint. Auf der Seite Birmensdorferstrasse führen drei Haupteingänge, flankiert von Gewerberäumen, ins Gebäudeinnere. Über den städtischen Platz – hier erwartet man weitere öffentliche Nutzungen – werden vier Treppenhäuser sowie die Betagten-Wohngruppe erschlossen. Leider ist nur ein Eingang behindertengerecht ausgebildet. Die Zugänglichkeit zu den rückwärtigen Bauten ist nicht optimal, die Orientierung verwirrend. Die vorgeschlagene Erschliessung durch eine «Rue Intérieure» ist zwar durchgängig, verliert sich aber mit zunehmender Gebäudetiefe. Ein städtischer Platz mit Hartbelag und Ballfeld, ein halböffentlicher Aussenraum für die Besucherparkplätze und Therapiegarten sowie zwei offene Höfe mit Wiesenflächen, durch welche sich ein geschwungenes Wegnetz zieht, sind die vorgeschlagenen Aussenräume. Die Verbindungswege zwischen diesen Aussenräumen sind als eingeschossige Öffnungen aber minimal und verunmöglichen eine lockere Transparenz. Die Freiräume bleiben voneinander isoliert. Die dargestellte Umgebungsgestaltung bleibt im Schematischen.

Die vielen unterschiedlichen Wohnungen sind praktisch organisiert. Man betritt sie über ein klar definiertes Entrée, von welchem aus eine Nasszelle und oft auch der Nachtbereich mit Individualzimmern ausgehen. Zur Birmensdorferstrasse sind die Wohn-/Essräume zweiseitig orientiert, die Zimmer zur lärmgeschützten Seite. Einige Raumgliederungen vermögen aber



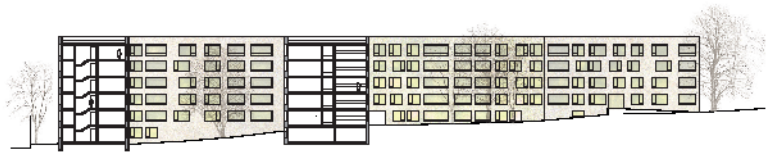
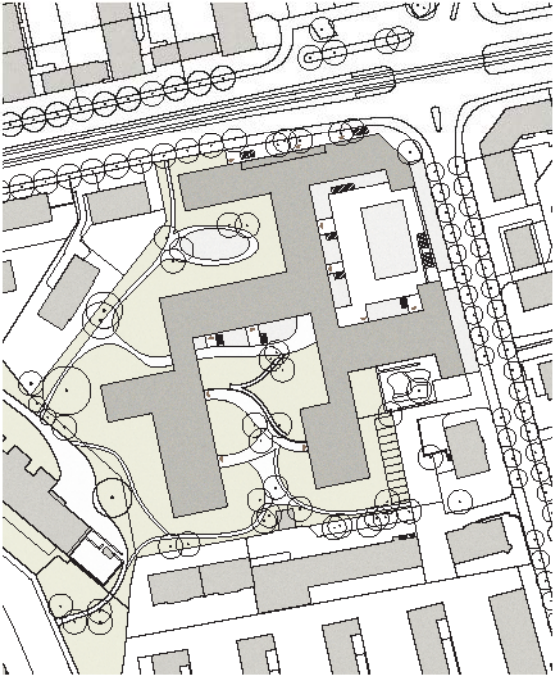


Situationsmodell 1:500

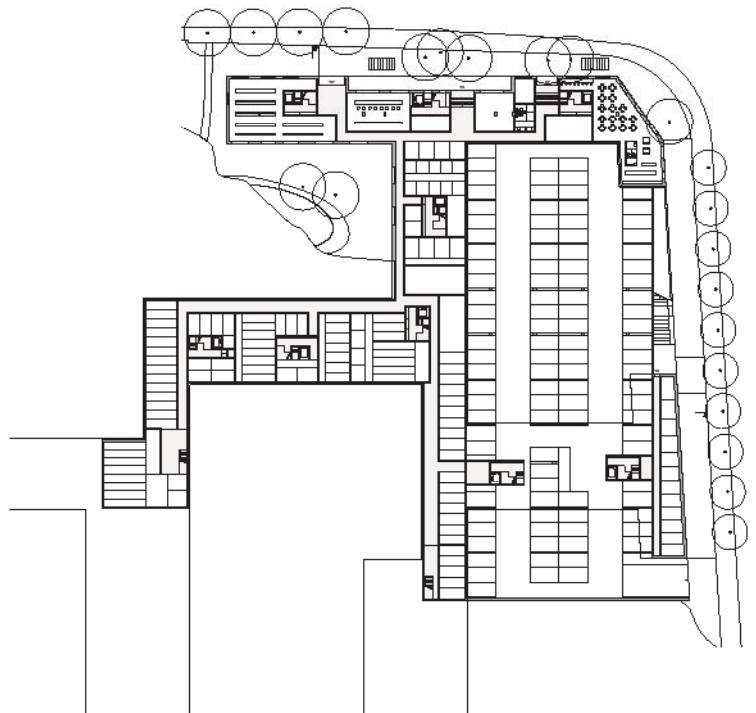
nicht zu überzeugen, wie etwa die langen Korridore, die Küche als Durchgangsraum oder auch die quadratische Wohn-Essküche. Gelungene Lösungen für die Übereck-Situation innerhalb einer Wohnung entschärfen die kritische Nähe zum Nachbarn. Die teilweise geringen Gebäudetiefen erlauben oft eine mehrseitige Ausrichtung. Bemängelt wird jedoch die gravierende Verschattung mehrerer Fassadenseiten.

Das verputzte Zweischalenmauerwerk mit mineralischem Aufbau unterstützt die einheitliche Erscheinung. Der klar gegliederte Baukörper mit den präzise platzierten Treppenhäusern und das geringe unterirdische Volumen tragen entscheidend zur kostengünstigen Erstellung bei.

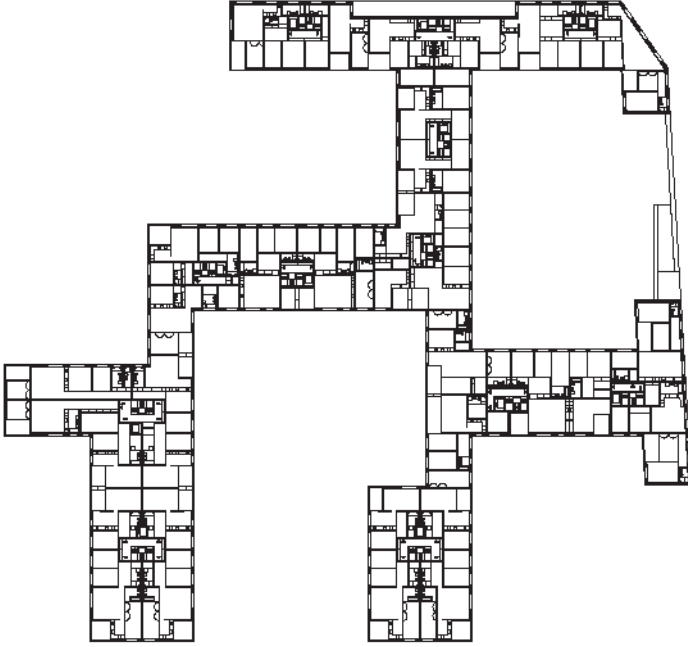
Insgesamt überzeugt das Projekt durch seinen städtebaulichen Ansatz und die geschickte Einbindung des Gebäudes in die Topographie. Den Verfassenden gelingt es, mit dem sorgfältig gegliederten Baukörper zwischen den angrenzenden gross- und kleinstädtischen Gebäuden zu vermitteln. Leider werden die Möglichkeiten der äusseren und inneren Erschliessung als attraktive Zugangs- und Begegnungsräume zu wenig wahrgenommen.



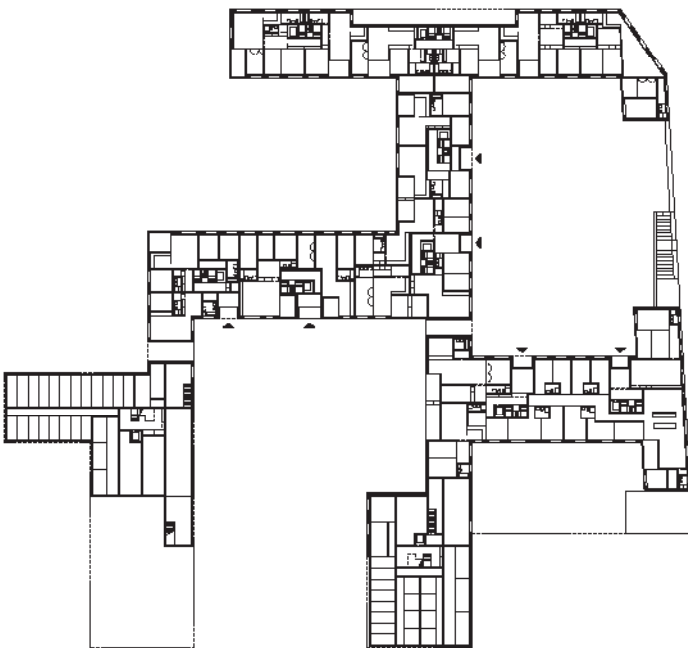
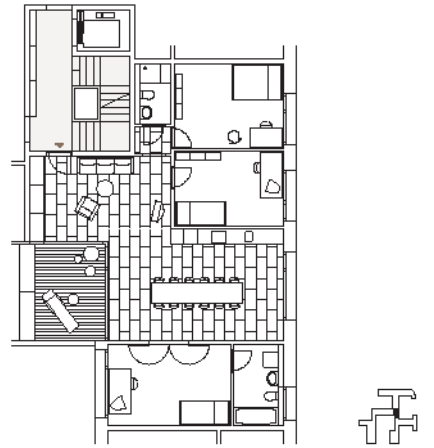
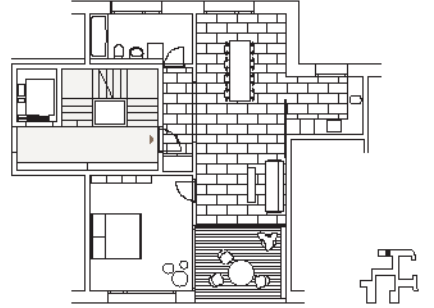
1:2500 / 1:1300 / 1:130 / 1:1300



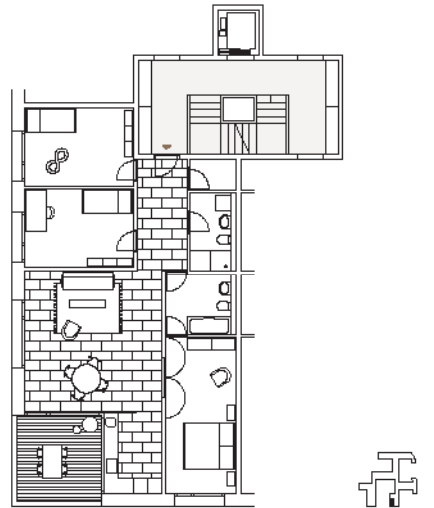
Erdgeschoss



3. bis 5. Obergeschoss



1. Obergeschoss



1:1300 / 1:300